

Dokumentation

Erinnern, gedenken, lernen - Gedenkstättenfahrt nach Majdanek, Belzec und Izbica

16. - 21. Oktober 2022

Bildungsfahrten sächsischer Jugendlicher zum Thema Nationalsozialismus führen in den meisten Fällen nach Buchenwald, seltener nach Theresienstadt und – wenn schon eine längere Reise ins Ausland unternommen wird – an Auschwitz kaum vorbei. Gedenkorte wie die ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager Lublin-Majdanek und Belzec stehen dagegen kaum im Zentrum des Interesses, sind vielen vielleicht nicht einmal bekannt. Sie stehen gewissermaßen „im Schatten von Auschwitz“¹, wie Martin Langebach und Hanna Liever es in ihrem gleichnamigen Sammelband etwas provokant formulieren. Zu den etwaigen Hintergründen ihres Befundes schreiben die beiden Herausgeber*innen:

„Vielleicht ist es in den vergangenen Jahren zu einer Art Selbstläufer geworden, dass, wer sich mit dem Massenmord an den europäischen Juden auseinandersetzen möchte, meint, Auschwitz besuchen zu müssen. Es scheint fast wie eine Gleichung: Holocaust = Auschwitz. Andere Stätten werden nicht oder nur wenig wahrgenommen. Vielleicht reicht das Interesse nicht für die ganze Geschichte? Vielleicht liegt es aber auch schlicht am mangelnden Wissen darüber, dass der Holocaust eben nicht nur in Auschwitz-Birkenau stattfand?“²

Dabei sind die Gedenkstätten Majdanek und Belzec nicht nur wegen ihrer diametralen Beschaffenheit hinsichtlich Zustand und Vermittlung äußerst spannende Orte, sie bieten außerdem einen günstigen Ausgangspunkt für eine tiefergehende Beschäftigung mit Aspekten der NS-Verbrechen, die andernorts nicht oder nicht ausreichend thematisiert werden. Auf diese Weise werden Zusammenhänge und Entwicklungen nachvollziehbar, die ein Verständnis der Massenmorde erst ermöglichen und damit ein fundiertes

¹ Vgl. Langebach, Martin u. Liever, Hanna (Hrsg.): Im Schatten von Auschwitz. Spurensuche in Polen, Belarus und der Ukraine: Begegnen, Erinnern, Lernen, Bonn 2017.

² Ebd., S. 10.

Handwerkszeug in der Auseinandersetzung mit deren ideologischen Grundlagen – auch wo sie uns heute noch begegnen – liefern.

Mit einer Gruppe Jugendlicher aus der Region Chemnitz versuchten wir vom 16. bis 21. Oktober 2022 also uns dem „Kern des Holocaust“³ zu nähern, indem wir von Lublin ausgehend die Entwicklung des heutigen Ostpolens vom ehemaligen Zentrum (orthodoxen) jüdischen Lebens in Europa bis zu dessen Verheerung während der deutschen Besatzung nachverfolgten. Unter den Eindrücken dieser Reise und mithilfe der Teilnehmenden ist der vorliegende Text als Dokumentation entstanden.

Vor Beginn der Bildungsfahrt fand ein digitales Vorbereitungstreffen statt, das einem ersten Kennenlernen der Teilnehmenden und der Begleitpersonen sowie dem Klären von Erwartungen und Befürchtungen galt. Knappe zwei Wochen später begann dann direkt nach unserer Ankunft in Lublin die Annäherung an unser Thema und Programm: In zwei Workshops zur NS-Bevölkerungs- und Vernichtungspolitik im Generalgouvernement erarbeiteten sich die Teilnehmenden anhand von zeitgenössischen Dokumenten Kenntnisse zum theoretischen Unterbau der NS-Verbrechen und zu deren moralisch-praktischer Bewertung durch die Täter.

Am folgenden Tag beschäftigte uns die jüdische Geschichte der Stadt Lublin. Beim Besuch des Museums „Brama Grodzka“ am Vormittag und einem Stadtrundgang am Nachmittag bekamen wir neben Eindrücken, wie jüdisches Leben vor der deutschen Besatzung das Stadtbild prägte, vor allem vermittelt, wie heute in der Stadt mit der Vergangenheit und dem Fehlen jüdischen Lebens umgegangen wird. So gibt es vielfältige Bemühungen, trotz des Mangels an baulichen und dokumentarischen Zeugnissen an die verlorene jüdische Gemeinde zu erinnern und die jüdische Geschichte der Stadt zumindest in ihrer Unsichtbarkeit sichtbar zu machen. Wir schlossen den Tag mit einer Reflexionsrunde in Kleingruppen ab, bei denen die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, ihre Eindrücke des Tages teilen und verarbeiten zu können sowie offene Fragen zu klären.

Der nächste Tag führte uns in die Gedenkstätte Majdanek. Die Gedenkstättenpädagogin Anita Borkowska verschaffte uns am Vormittag zunächst einen Überblick über die

³ Vgl. Lehnstaedt, Stephan: Der Kern des Holocaust. Bełżec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt, München 2017.

Topografie des Ortes und dessen Entwicklung vom Kriegsgefangenenlager zum Konzentrationslager und schließlich zur Mordstätte – unter anderem als Schauplatz der Beendigung der Aktion Reinhardt im Rahmen der sogenannten Aktion Erntefest. Am Nachmittag führte Anita einen Workshop durch, bei dem wir aktuelle Perspektiven der polnischen Gesellschaft auf die NS-Verbrechen diskutierten und uns über Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen austauschten. Wir schlossen den Tag wieder mit einer Reflexionsrunde ab.

Die Gelegenheit, das Gelände der Gedenkstätte Majdanek eigenständig zu erkunden und die verschiedenen Ausstellungen in Ruhe zu besichtigen, bot sich den Teilnehmenden am darauffolgenden Vormittag. Am Nachmittag lieferte die Vorführung des Films *Sobibor, 14. Oktober 1943, 16 Uhr* Anlass zur Diskussion über Widerstand in den Lagern. Eine Reflexionsrunde beendete den Tag.

Am fünften Tag unserer Reise fuhren wir nach Izbica, um uns bei einem Rundgang durch die Stadt mit der Vergangenheit des Ortes als Ghetto und Durchgangslager zu den Vernichtungsstätten der Aktion Reinhardt zu beschäftigen. Besonders spannend war auch, an diesem Ort verschiedene Formen der Auseinandersetzung mit der Geschichte und des Gedenkens beobachten zu können. So erlebten wir Izbica als Spielplatz individuellen Gedenkens, bei dem sich unterschiedlichste Ausdrucksweisen überlagern, der jedoch von wenig Kontinuität geprägt ist. Im Anschluss fuhren wir weiter zur Gedenkstätte Belzec, wo wir bei einer Führung auf die versteckte Symbolik der Gedenkinstallation hingewiesen wurden und beim Besuch der Ausstellung Hintergrundinformationen zur Geschichte und zum Charakter dieses ehemaligen Mordlagers erhielten. Der Tag endete wieder mit einer Reflexionsrunde.

Der letzte Tag war geprägt von Gedenken und Abschied. Bei einer Abschlussreflexion wurden noch einmal die Eindrücke der gesamten Woche gesammelt und die Teilnehmenden konnten ein persönliches Fazit der Fahrt ziehen. Anschließend machten wir uns auf zu einem letzten Besuch in der Gedenkstätte Majdanek, um mit einer Gedenkzeremonie der Verfolgten, Gequälten und Ermordeten zu gedenken und das Programm dieser intensiven Woche zu beenden, bevor wir schließlich die Heimfahrt antraten.

Abschließend möchten wir uns beim Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e.V., der Sanddorf-Stiftung sowie dem Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ für die freundliche Unterstützung bedanken, ohne die die Umsetzung des Projekts nicht möglich gewesen wäre. Und schließlich wollen wir auch allen Teilnehmenden noch einmal danken, dass sie sich auf das Projekt eingelassen, ihre Eindrücke und ihre Zeit mit uns geteilt und nicht zuletzt ihre erste Ferienwoche für das Projekt „geopfert“ haben.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



IBB
Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

SANDDORF
STIFTUNG

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch

WELTOFFENES
SACHSEN

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Freistaat
SACHSEN

Eindrücke der Teilnehmenden

”

Die Fahrt war meine zweite Gedenkstättenfahrt mit euch und ich habe wie letztes Mal auch, nichts auszusetzen. Ich mag es, dass wir abends nochmal über alles reden und unsere Eindrücke vergleichen. Ich finde, ihre schafft es immer wieder, alles interessant und respektvoll rüberzubringen und auch die Führungen waren wirklich gut. Ich habe viel Neues dazugelernt und hatte trotzdem viel Spaß.

Anstrengend, aber interessant und sehr informativ, war meine erste Fahrt. Es gibt jedoch nichts, was ich kritisieren kann. Die Auswertungsrunden haben mir auch gefallen, weil man den Tag, also das Gesehene und so, nochmal besser verarbeiten konnte.

Vielen Dank an euch, dass ich nochmal mitfahren durfte. Ich habe bei euren Fahrten extrem viel gelernt und Eindrücke gesammelt. Und ihr habt mich auch was berufliche Perspektiven angeht sehr inspiriert, da ich darüber nachdenke, etwas im Bereich Geschichtsaufarbeitung/Geschichtsaufklärung zu machen...

Lublin war meine erste Gedenkstättenfahrt, deshalb hatte ich gar keine Erwartungen und fand eigentlich alles ziemlich cool. Ich mochte die Führungen, die wir bekommen haben, weil sie das Ganze „emotionaler“ gemacht haben, als wenn wir einfach selbst nur die Ausstellungen etc. angeguckt hätten. [...] Die Reflexionsrunden waren schön, einfach um den Tag irgendwie abzuschließen. [...] Am „eindrucksvollsten“ fand ich Majdanek, das hat mich sprachlos gemacht, das war unfassbar, hab da echt keine Worte, nicht mal ansatzweise.

Mir hat der Tag und Workshop über Majdanek mit unserer Begleiterin sehr gut gefallen und es war sehr informativ und hat mir geholfen, einen besseren Bezug zu allem zu finden. Der gesamte „Aufbau“ der Woche hat mir gut gefallen, der Einstieg mit der Führung und Ausstellung über das ehemalige jüdische Viertel in Lublin, dann die darauffolgenden Tage, wo wir uns mit Majdanek beschäftigt haben, und den Abschluss mit Izbica und Belzec.

Die abendlichen Reflexionsrunden boten eine Möglichkeit zur konstruktiven Diskussion und Horizonterweiterung. Die Tagesgestaltung sowie die Balance zwischen Freizeit und Inhalt hätten nicht besser sein können. Die Teilnehmenden konnten sich am roten Faden durch die Woche hangeln.

Was mir gefallen hat: Jeder konnte in den Reflexionsrunden seine Gedanken teilen, ohne dass es weird war, durch die kleineren Gruppen hat man sich eher getraut, was zu sagen. Die Auswahl der Programmpunkte: Es war immer genügend Zeit, sich alles anzusehen, sehr interessant, nette Führerinnen.